

THEODOR FONTANE – Balladen

Theodor Fontane (1819 – 1898 im Land Brandenburg) ist der bedeutendste deutscher Vertreter des Realismus. Er begann erst als Fünfzigjähriger, Romane und Erzählungen zu schreiben, obwohl er schon vorher Lieder, Balladen, historisch-anekdotische Erzählungen und Berichte über die zeitgenössischen Kriege geschrieben hatte. Vorher hatte er nämlich als Apotheker gearbeitet.

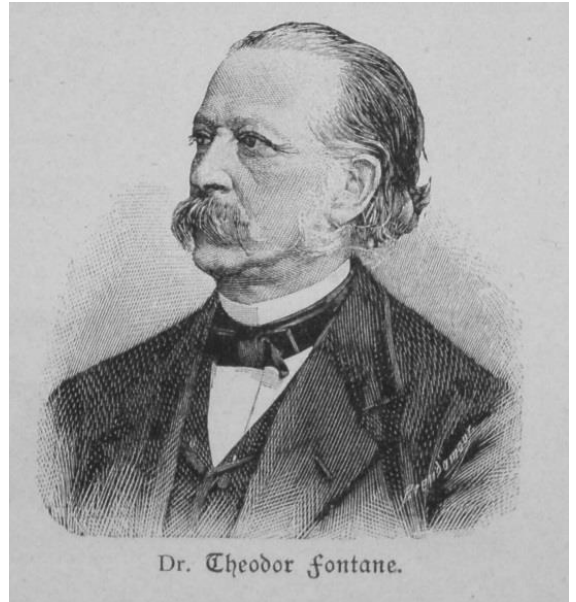
In seinen Werken schildert er sehr gut die Berliner Gesellschaft mit ihren Konventionen und ihrem erstarrten Ehrenkodex. Die Protagonisten sind oft Vertreter des untergehenden preußischen Adels und des aufsteigenden Bürgertums.

Er selbst schwankt zwischen festen moralischen Normen und freier Neigung, zwischen Anpassung und Protest, zwischen Konventionen und bürgerlicher Normalität.

Er ist ein Meister in der Detailbeschreibung und psychologischer Umweltschilderung. Er erweist sich als kritisch, humorvoll und menschlich.

Er verwendet eine strenge Sachlichkeit, meidet aber die hässlichen Seiten der Wirklichkeit.

Fontane schrieb viele verschiedene Texte: neben literarischen Werke (**Romane, Novellen, Erzählungen, Dramen, Balladen, Gedichte**) auch Fragmente, Übersetzungen, Biografien, Kriegsbücher, Briefe, Tagebücher, Theaterkritiken und Zeitungsartikeln.



*Theodor Fontane – Holzschnitt
von Richard Brend'amour (1895)*

Theodor Fontane: „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“ (1889)

Die ersten literarischen Werke von Fontane sind Balladen, die immer knapp, lebhaft und volkstümlich sind. Er bevorzugt Themen aus der nordischen, schottischen Welt, später auch aus der deutschen Geschichte und aus der eigenen Zeit.

Eine Ballade ist ein Gedicht, das spannend und in lyrischer Form ein besonderes Ereignis erzählt.

Die Gattung Ballade hat eine lange Tradition, aber die Blütezeit der deutschen Ballade sind die letzten Jahre des 18. Jahrhundert, mit Schiller und Goethe. In der Literaturströmung *Poetischen Realismus*, von dem Fontane als bedeutendster deutscher Vertreter gilt, werden in der Lyrik Balladen bevorzugt.

Die folgende Ballade von Theodor Fontane ist eines der berühmtesten und schönsten Kindergedichte in Deutschland.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,¹
ein Birnbaum in seinem Garten stand,
und kam die goldene Herbsteszeit
und die Birnen leuchteten weit und breit,
5 da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
der von Ribbeck sich beide Taschen voll,²
und kam in Pantinen³ ein Junge daher,
so rief er: „Junge, wiste ne Beer?“⁴
Und kam ein Mädél,⁵ so rief er: „Lütt Dirn,
10 kumm man röwer, ick hebb ne Birn.“⁶

So ging es viel Jahre, bis lobesam⁷
der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
Er fühlte sein Ende, 's war Herbsteszeit,
15 wieder lachten die Birnen weit und breit;
da sagte von Ribbeck: „Ich scheid' nun ab.“⁸
Legt mir eine Birne mit ins Grab!“
Und drei Tage drauf,⁹ aus dem Doppeldachhaus,
trugen von Ribbeck sie hinaus.

20 Alle Bauern und Büdner¹⁰ mit Feiergesicht
sangen „Jesus meine Zuversicht!“
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
„He ist dod nu. Wer giwt uns nu ne Beer?“¹¹

25 So klagten die Kinder. Das war nicht recht -
ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht!
Der neue freilich, der knausert¹² und spart,
hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.¹³
Aber der alte, vorahnend¹⁴ schon
30 und voll Mißtraun¹⁵ gegen den eigenen Sohn,
der wußte genau, was damals er tat,
als um eine Birn ins Grab er bat;
und im dritten Jahr aus dem stillen Haus¹⁶
ein Birnbaumsprößling sproßt' heraus.¹⁷

35 Und die Jahre gehen wohl auf und ab,
längst wölbt¹⁸ sich ein Birnbaum über dem Grab,
und in der goldenen Herbsteszeit
leuchtet's wieder weit und breit,
40 und kommt ein Jung übern Kirchhof her
so flüstert's im Baume: „Wiste ne Beer?“¹⁹
Und kommt ein Mädél, so flüstert's: „Lütt Dirn,
kumm man röwer, ich gew di ne Birn!“²⁰
So spendet Segen noch immer die Hand
45 des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.
kumm man röwer, ich gew di ne Birn!“²⁰
So spendet Segen noch immer die Hand
des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.

- ¹ Havelland = Gegend in Brandenburg
e Havel = Nebenfluß der Elbe
- ² sich die Taschen vollstopfen = *riempirsi le tasche*
- ³ e Pantine (n) = *scarpe con suole di legno*
- ⁴ wiste ne Beer? = willst du eine Birne? [märkisches Platt, ein Brandenburgischer Dialekt]
- ⁵ s Mädél = s Mädchen
- ⁶ Lütt Dirn, .. ne Birn = kleines Mädchen, komm mal herüber, ich habe eine Birne
- ⁷ lobesam = verdienstvoll = *meritevole*
- ⁸ ab-scheiden, i, i = sterben
- ⁹ drei Tage drauf = nach drei Tagen
- ¹⁰ Büdner = r Kleinbauer (n)
- ¹¹ He ist ...Beer? = Er ist tot nun
Wer gibt uns nun eine Birne?
- ¹² knausern = geizig sein = *essere avaro*
- ¹³ verwahren = *custodire*
- ¹⁴ vor-ahnen = *presagire*
- ¹⁵ s Mißtrauen = *diffidenza*
- ¹⁶ das stille Haus = das Grab
- ¹⁷ heraus-sprossen = *germogliare*
- ¹⁸ sich wölben = *inarcarsi*
- ¹⁹ wiste ne Beer? = willst du eine Birne?
- ²⁰ Lütt Dirn, ... ne Birn! = kleines Mädchen, komm mal herüber, ich gebe dir eine Birne!

Leseverständnis

1. Lies die Ballade und ergänze dann die folgenden Sätze!
Benutze die folgenden Wörter und konjugiere die Verben:

als / bekommen / Birnbaum / Birnbaum / Birnbaum / Birnbaum-Sprössling / Birne / Birnen / dass / dessen / erben / erfüllen / geizig / Grab / Grab / Herbst / ihnen / Jahreszeit / Kinder / leben / nach / Park / schenken / Sohn / stopfen / vergehen / vorbeikommen / vorbeikommen / wenn / wenn / werden / werden

1. **Strophe:** Auf Ribbeck im Havelland einmal Herr von Ribbeck, in Garten ein stand.
..... der Herbst kam, die Birnen reif; Herr von Ribbeck sich die Taschen mit voll, und ein Junge und/oder ein Mädchenkamen, gab er eine Birne.
2. **Strophe:** Es viele Jahre; Herr von Ribbeck einsah, seine Todesstunde gekommen war, bat er darum, dass eine in sein gelegt würde. Es war gerade Herbst, die , in der die Birnen reif
Sein Wunsch wurde Die klagten darüber, dass sie keine Birnen mehr würden.
3. **Strophe:** Der des Herrn von Ribbeck, der das Haus, den und den des Vaters hatte, war und niemandem seine Birnen. drei Jahren wuchs aber ein auf dem des Herrn von Ribbeck.
4. **Strophe:** Der wurde groß, und im bot er allen Jugendlichen, die an seinem , seine Birnen an.

2. Fontane verwendet poetische Ausdrücke, die ganz knapp sind.
Kannst du sie in Prosa in eine ausführlichere Form umwandeln?

- a. Die Birnen leuchteten weit und breit:
- b. Herr von Ribbeck fühlte sein Ende:
- c. Die Kinder klagten, das Herze schwer:
- d. Er bat um eine Birne ins Grab:
- e. Voll Missßtraun gegen den eigenen Sohn:
- f. Die Jahre gehen wohl auf und ab:

Textinterpretation

1. Warum wiederholt Fontane mehrmals in der Ballade das Wort „Herbsteszeit“?
Warum wählt er genau diese Jahreszeit?
2. Die erste und die vierte Strophe erwähnen „die goldene Herbsteszeit“.
Welche Bedeutung hat das Adjektiv „golden“?
3. Welche typischen Merkmale der Ballade sind hier erkennbar?
4. Die Ballade endet mit zwei Versen, die zum Verständnis der Geschichte nicht notwendig sind.
Wie erklärst du dir diesen Schluss?
5. In der ersten und vierten Strophe sagt Fontane von den Birnen: „sie leuchteten weit und breit“; und in der zweiten Strophe: „sie lachten weit und breit“. Worauf will der Autor mit diesen Ausdrücken hinweisen?

Noch weitere interessante Informationen...

- ✓ Das hübsche Dorf Ribbeck liegt im Havelland ca. 80 km westlich von Berlin. Bekannt wurde Ribbeck vor allem durch das Gedicht von Theodor Fontane, das er aus einer alten Sage formte. Der Birnbaum auf dem Kirchhof von Ribbeck stand bis 1911, als er von einem Sturm gefällt wurde. Im Jahr 2000 wurde neben der Kirche ein neuer Baum gepflanzt.
- ✓ Um sich besser verständlich zu machen, redet der Herr von Ribbeck mit den Dorfkindern im Dialekt: „Lütt Dirn, kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.“ Das ist märkisches Platt, ein inzwischen ausgestorbenes Idiom.
- ✓ Als Herr von Ribbeck starb, ließ sein Sohn den Baum vor eventuellen Birnendieben bewachen, worüber die Kinder klagten.
- ✓ Bist du auch manchmal in Versuchung geraten, Birnen (oder Kirschen, Äpfel, Pflaumen, Feigen, Aprikosen, ...) vom Baum zu stehlen?



Der neue Birnbaum neben der Kirche zu Ribbeck

Das war sicher eine weitverbreitete Tätigkeit bei den Jugendlichen zur Zeit Fontanes, wenn der Dichter Theodor Storm, sein Zeitgenosse, dieses ironische Inserat schrieb:

“Die verehrlichen Jungen, welche heuer meine Äpfel und Birnen zu stehlen gedenken, ersuche ich höflichst, bei diesem Vergnügen womöglich insoweit sich zu beschränken, daß sie daneben auf den Beeten mir die Wurzeln und Erbsen nicht zertreten.”

Lösungen

Leseverständnis

1. Lies die Ballade und ergänze dann die folgenden Sätze!

1. Strophe: Auf Ribbeck im Havelland **lebte** einmal Herr von Ribbeck, in **dessen** Garten ein **Birnbaum** stand.

Wenn der Herbst kam, **wurden** die Birnen reif; Herr von Ribbeck **stopfte** sich die Taschen mit **Birnen** voll, und ein Junge und/oder ein Mädchen **vorbeikamen**, gab er **ihnen** eine Birne.

2. Strophe: Es **vergingen** viele Jahre; **als** Herr von Ribbeck einsah, **dass** seine Todesstunde gekommen war, bat er darum, dass eine **Birne** in sein **Grab** gelegt würde. Es war gerade Herbst, die **Jahreszeit**, in der die Birnen reif **werden**.

Sein Wunsch wurde **erfüllt**. Die klagten darüber, dass sie keine Birnen mehr **bekommen** würden.

3. Strophe: Der **Sohn** des Herrn von Ribbeck, der das Haus, den **Park** und den **Birnbaum** des Vaters **geerbt** hatte, war **geizig** und **schenkte** niemandem seine Birnen. **Nach** drei Jahren wuchs aber ein **Birnbaum-Sprössling** auf dem **Grab** des Herrn von Ribbeck.

4. Strophe: Der **Birnbaum** wurde groß, und im **Herbst** bot er allen Jugendlichen, die an seinem Grab **vorbeikamen**, seine Birnen an.

2. [Mögliche Lösung]:

- a. Von weitem sah man die Birnen auf der breiten Baumkrone glänzen.
- b. Herr von Ribbeck verstand, dass er bald sterben würde.
- c. Die Kinder waren traurig und unzufrieden.
- d. Er befahl, man solle in sein Grab eine Birne legen.
- e. Er vertraute nicht auf die Gutherzigkeit seines Sohnes.
- f. Es vergehen die Jahre.

Textinterpretation

1. Herbst ist die Jahreszeit, in der die Birnen reif werden. Man erkennt die Gutherzigkeit des Herrn von Ribbeck daran, dass er den Jugendlichen seine Birnen schenkte. Herr von Ribbeck stirbt im Herbst, deswegen kann er eine Birne in sein Grab legen lassen. Nachdem ein Birnbaum aus seinem Grab herausgesprossen ist, werden die Früchte im Herbst immer wieder reif, so dass der Protagonist seine Wohltätigkeit auch nach seinem Tod ausüben kann. Das gute Andenken von Herrn von Ribbeck ist also mit dem Herbst verbunden.
2. Freie Antwort
3. Epische Form / Wiederholungen / Reim / Musikalität / direkte Rede / ...
4. Freie Antwort
5. Die Birnen sehen so reif und schmackhaft aus, dass sie die Kinder und die Jugendlichen von weither anziehen.